



Faszination Eissegeln

Temperaturen weit unter Null. Idealer Wind und glattes Eis – mindestens zehn Zentimeter dick. Dazu der perfekte Segelschlitten und die Eissegler sind nicht mehr zu halten.

„Wenn wir richtig Spaß haben, frieren die meisten Menschen fürchterlich“, sagt Dr. Rainer Hinrichsen. Der Landessekretär der deutschen Sektion des Internationalen DN Ice Yacht Racing Association, kurz IDNIYRA, ist selbst ein begeisterter Aktiver. Eissegeln ist nur etwas für wirklich Hartgesottene. Seglerische Kenntnisse und eine hohe Disziplin sind ein absolutes Muss, denn „der Schlitten hat keine Bremse“. Wer von 100 km/h abstoppen will, hat mit einem Auslaufweg von 100 bis 200 Metern gegen den Wind zu rechnen. Vorausschauendes Agieren ist hier gefragt.

Von Dezember bis April reisen die Segler um die halbe Welt, immer auf der Suche nach dem besten Eis. In Europa findet das erste Treffen der Sportler bei Rovaniemi in Finnland statt. Im April segeln sie auf dem Baikalsee in Sibirien. In Deutschland gibt es zurzeit rund 350 Eissegler im Alter von 30 bis 60 Jahren.

Eine Sportart mit langer Tradition

Die ersten Segler waren holländische Fischer, die im 17. Jahrhundert unter ihre Boote Kufen montierten, um mit solchen Schlitten viele Kilometer über das vereiste Wattenmeer zum Fischfang zu segeln. Ungefähr zu dieser Zeit bauten auch die Schweden ihren ersten Eisschlitten. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts brachten dann holländische Einwanderer das Eissegeln in die USA. 1865 entstand am Hudson River der erste Eissegelclub der Welt. Und 1881 fand, ebenfalls in den Vereinigten Staaten, die erste Weltmeisterschaft im Eissegeln statt. Zu dieser Zeit wurden auch in Lettland, Estland, Russland und Litauen die ersten Regatten in dieser Sportart ausgetragen. Die daraus resultierende unterschiedliche Entwicklung der Schlittenkonstruktionen verlangte sehr schnell nach einer Einteilung in

diverse Schlittenklassen und eine organisatorische Verbandsarbeit. 1928 entstand die Europäische Eissegel-Union, die 1953 von der DN Ice Yacht Racing Association (IDNIYRA) abgelöst wurde.

Das Jahr 1937 ist für die Geschichte des Eissegelsports ein ganz besonderes. Die amerikanische Zeitung *Detroit News* wollte die Sportart einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen, denn bis dato erfreute sich ausschließlich eine finanzkräftige Elite am Eissegeln. Aus diesem Grund veranstaltete die Zeitung einen Konstruktionswettbewerb mit dem Ziel, einen preiswerten und vor allem leichten Schlitten zu erhalten. Das Ergebnis war ein Yachttyp mit einer Länge von 3,60 Metern und einer Segelfläche von nur sechs Quadratmetern. Zu Ehren der Zeitung erhielt dieser Yachttyp den Namen DN.

In Deutschland setzte sich diese Klasse, die bis heute international die populärste ist, ab Mitte der fünfziger Jahre durch.

Handwerkliches Geschick gefragt

Eissegeln ist ein kostspieliger Sport. Ein einfacher neuer Schlitten kostet zwischen 3.000 und 4.000 Euro. Wer bei

einer Regatta mitsegeln möchte, kommt allein bei den Materialkosten leicht auf das Doppelte, da die Schlitten auf Größe und Gewicht des Seglers abgestimmt werden. Das Teuerste an dieser Sportart sind allerdings die Reisen zu den Revieren in den USA oder in Sibirien.

Der Bau der Segelschlitten richtet sich nach ganz genauen Vermessungsvorschriften für Rumpf, Mast, Planken, Spur, Segel, Ring oder Beschläge, die aber noch einen gewissen Spielraum für Experimente lassen. Hier sind die Tüftler und Bastler gefragt. Vor allem bei den Masten wird seit einiger Zeit mit neuen Materialien, zum Beispiel Glasfaser oder Karbon verstärktes Holz, experimentiert. Dieses „Heimwerkeln“ kann eine Menge bewirken: Schon eine kleine Biegung des Mastes mit einem bestimmten Segelprofil kann zu einer Veränderung der Geschwindigkeit führen. Für die Eissegler liegt die eigentliche Faszination des Sports nicht allein darin, mit bis zu 170 km/h Topgeschwindigkeit über das Eis zu rasen. Ein viel größerer Reiz liegt im Versuch, die Naturgewalten und die Technik in perfekten Einklang zu bringen und über weite einsame Eisflächen zu gleiten.



Kraft und Schnelligkeit sind beim Anschieben der Schlitten gefragt. Wer den besten Start hat, kann der Konkurrenz leicht davonsegeln.



Unter optimalen Bedingungen erreichen die Eisschlitten eine Höchstgeschwindigkeit von 170 km/h.